I. Abhandlungen.

Das affix σῠνος, σῠνη.

Das affix σῠνη bildet weibliche abstrakta meist von adjectiven auf μων (thema μον), deren ν vor dem antretenden affixe ausfällt. So entspringt γνωμοσύνη von γνώμων, μνημοσύνη von μνήμων, ἀπραγμοσύνη von ἀπράγμων. Häufig aber tritt es auch an adjectiva auf ο-ς, so ἁβροσύνη von ἁβρός, ἁδροσύνη von ἁδρός, δικαιοσύνη von δίκαιος, ἱερωσύνη von ἱερός. Einzeln trifft man die endung auch an konkreten substantiven, zuweilen selbst an primären abstrakten, von denen es klar ist, dafs sie ursprünglich adjectiva waren: δουλοσύνη servitus von δοῦλος servus (= serviens), δαιτροσύνη von δαιτρός (= δαίων), ξενοσύνη von ξένος, τεκτόσυνη von τέκτων, ζηλοσύνη von ζῆλος, ταρβοσύνη von τάρβος, τεχνοσύνη von τέχνη.*) Mit einiger unregelmäfsigkeit in bezug auf den schlufsvokal des ersten gliedes gebildet sind ἀληθοσύνη von ἀληθής, βριθοσύνη entweder von βρῖθος mit verlust des endsigma oder von βριθύ-ς, δεσποσύνη von δεσπότης statt δεσποτοσύνη, κλεπτοσύνη von κλέπτης oder auch von κλεπτός, μαντοσύνη von μάντις, παλαισμοσύνη von πάλαισμα, τεχνοσύνη von τέχνη. Die neutra auf ος werfen ihr endsigma ab, so καλλοσύνη von κάλλος, κερδοσύνη von κέρδος, κηδοσύνη von κῆδος, ταρβοσύνη von τάρβος, χητοσύνη von χῆτος; θεμιστο-σύνη von θέμις (thema θεμιστ) hat als konsonantisch schliefsendes thema ο als bindevokal ange-

*) beachtenswerth ist auch ἱπποσύνη equitatio von ἵππος, τοξοσύνη von τόξον.

nommen, ist demnach als regelmäfsige bildung zu betrachten. Oefter gehn neben den abstrakten auf *συνη* andere auf *της* einher: *ἀβροσύνη — ἁβρότης, ἀδροσύνη — ἀδρότης, ἀληθοσύνη — ἀληθότης* (spät), *δικαιοσύνη — δικαιότης, μαργοσύνη — μαργότης, μαχλοσύνη — μαχλότης* u. s. w. Wichtiger ist, dafs neben diesen abstrakten substantiven auf *συνη* sich adjektiva auf *συνος* finden, die durchgehends abstrakte eigenschaften bezeichnen: *γηθοσύνη — γηθόσυνος, δεσποσύνη — δεσπόσυνος, δικαιοσύνη — δικαιόσυνος, δουλοσύνη — δουλόσυνος, ἱπποσύνη — ἱππόσυνος, καλλοσύνη — καλλόσυνος, κηδοσύνη — κηδόσυνος, κουροσύνη — κουρόσυνος, μαντοσύνη — μαντόσυνος, μνημοσύνη — μνημόσυνος, ταρβοσύνη — ταρβόσυνος, χαρμοσύνη — χαρμόσυνος*, vgl. noch das vereinzelte *τὰ ἡγεμόσυνα*; *θάρσυνος* steht vermuthlich euphonisch für *θαρσόσυνος*, hingegen ist das primäre *πίσυνος* von *πείθω* nicht hieher zu ziehen*). Soll man nun etwa *σύνη* als das fem. jenes *συνος* ansehn? So sehr ich die innige verwandtschaft beider anerkenne, glaube ich doch nach dem folgenden keinen so hohen grad derselben annehmen zu dürfen.

In der sprache der Veden tritt an adjektive und substantive zur bildung von neutralen abstrakten das affix **tvana**. Beispiele hat Benfey im glossar zum Sâmaveda s. v. mahitvaná gesammelt, es sind folgende: kavitvaná sapientia von kaví sapiens, janitvaná frauenthum von jáni mulier, patitvaná dominatio von páti dominus, martyatvaná mortalitas von mártya mortalis, mahitvaná magnitudo von máhi magnus, vasutvaná divitiarum possessio von vásu divitiae, vṛishatvaná largitio von vṛíshan largiens, sakhitvaná amicitia von sákhi amicus. Gewöhnlich erscheinen diese formen in dem sogenannten verkürzten instrumentalis, so öfter mahitvanấ magnitudine, nicht selten aber auch im dativ; vergl. z. b. Rv. IV, 8, 13, 4:

grâvâṇaḥ soma no hí kaṁ sakhitvanâya vâvaçuḥ |

«unsre steine (zum pressen des saftes), o Soma, sind uns zur freundschaft ertönt», und Sv. p. 28, 14:

mâtấ ca me chadayathaḥ samấ vaso vasutvanấya rấdhase ||

«du reichthumverleiher und die mutter schützet mich vereint, dafs reichthum ich erlange und besitz.» Ein beispiel des nominativs findet sich Rv. II, 4, 3, 2:

tát vaḥ sujâtâ maruto mahitvanám

---

*) dieses entspricht dem unten angeführten **pîtvânam**.

«das, ihr edelgeborenen Marut, ist euere gröfse.» — Dieses affix tvana betrachte ich nicht mit Benfey als «organischere form des suffix tva», ein übrigens mir unverständlicher ausdruck, sondern als die verbindung der beiden abstraktsuffixe tva und ana, wobei ich annehme, dass das erste a bei der zusammensetzung ausgefallen sei, tvana also für tvâna stehe. Einige bestätigung dieser ansicht finde ich in den gerundien auf tvânam wie pîtvânam (getrunken habend), die der scholiast zu P. VII, 1, 48 anführt, und selbst in denen auf înam wie ishtvînam (geopfert habend), die wol blofse schwächung des ersteren sind. Dafs aber zwei dasselbe ziel erstrebende affixe mit einander, gleichsam in einem überstrotzen der sprache, verbunden werden, habe ich oben s. 159ff. an dem beispiel von tâti τητ nachzuweisen gesucht. Nun ist tva eines der bekanntesten sekundären abstraktaffixe, dem im goth. das femininale þva von fijaþva inimicitia, frijaþva amicitia, saliþvos domicilium entspricht. Hingegen ana bildet sowohl primäre abstrakta, als nomina agentia, z. b. rócana n. das leuchten, rocaná erleuchtend. Abgesehen von dem verschiedenen geschlechte glaube ich das griech. σvνη dem skr. tvana gleichstellen zu dürfen. Dass tva nach übergang von t in s (tva-m = σύ) in σv sich zusammengezogen habe, kann nicht befremden; wenn ich auch kein griechisches wort kenne, in welchem tva als affix sich erhalten hätte, so hat es doch einen engen seitenverwandten in dem primäraffixe τυ-ς, wie z. b. in ἐδητύ-ς. Dass aber das affix ana als ανο-ς, ανη, ανο-ν, ονη sowohl adjektive als substantive bildend im griechischen vertreten sei, hat G. Curtius de nominum graecorum formatione p. 83 nachgewiesen. Wie nun im sanskrit ein substantiv bildendes neben einem adjektivischen ana einhergeht, so betrachte ich σvνος, σvνη als in geschwisterlichem verhältnisse stehend. Beachtenswerth ist, wenn die obige darstellung richtig ist, dafs hier wie bei tâti, τητ wieder ein primäres affix an ein sekundäres angetreten wäre. A.

Vyâsa und Homer.

Als sammler und ordner der vier Weda, als dichter des Mahabharata und der Puranen, sowie als stifter der Wedantaphilosophie wird der weise brahmener Vyâsa genannt, über dessen